

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugpreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeterzeile Anzeigen Reklame
Inland 7 Rp. 20 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans b. Sennwald) 9 Rp. 22 Rp.
Uebrig. Schweiz 10 Rp. 24 Rp.
Ausland 12 Rp. 28 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Die Festgabe der Fürstlichen Regierung zur 150. Jahrfeier

Kurz vor den offiziellen Feiern des 8. und 9. September hielt ein gediegenes Buch in unseren Familien Einzug, das wahrscheinlich erst jetzt nach den Feierlichkeiten gelesen wird. — In den Tagen vor der 150. Jahrfeier hatten nur wenige Zeit, sich mit diesem Werk zu beschäftigen, dem eine Karte beilieg, „Den Familien in Liechtenstein zur 150. Jahrfeier der Souveränität, überreicht von der Fürstl. Regierung“. Es war sicher eine gute Idee des Komitees für die 150. Jahrfeier, daß es sich entschloß, mit dieser Festgabe einen bleibenden Wert zu schaffen und wie die über 160 Seiten umfassende Schrift zeigt, legte man auf Ausstattung und Inhalt besonderen Wert. So wurde das Buch zu einer wirklichen Festgabe und wir sind überzeugt, daß die einzelnen Beiträge mit Interesse gelesen werden. Wir hatten Gelegenheit, diese Festgabe mit Gästen zu besprechen, die sich für dieses Werk sehr interessierten. Sowohl in der Ausstattung als auch inhaltlich fand es großes Lob und dieses Lob ehrt alle, die an dieser Festgabe mitgearbeitet haben. Wenn wir im nachfolgenden näher auf die Gestaltung und auf den Inhalt eingehen und wenn das Lob die Kritik stark überwiegt, so soll unsere Besprechung nicht als Lobhudelei aufgefaßt werden, sondern als Wertung einer Arbeit, an welcher sich Persönlichkeiten aller Stände und Berufe beteiligten. Es sind Mitarbeiter darunter, die bis jetzt in der Öffentlichkeit durch solche Beiträge noch wenig hervorgetreten sind.

Es ist erfahrungsgemäß immer ein Wagnis, wenn versucht wird, die Arbeiten verschiedener Verfasser in einem Werk zu vereinigen, weil meistens die einheitliche Linie verwischt wird. Andererseits aber gewinnt ein solches Werk jedoch nur dann, wenn thematisch eine Abstimmung möglich ist. — Wir dürfen ohne weiteres feststellen, daß die Festgabe zur 150. Jahrfeier die Vorteile der Einheit wahrte und daß auch die Stellung der Themen sowie die einzelnen Ausarbeitungen sehr gut gelungen sind.

Das graphische Kleid für das Werk schuf der junge liechtensteinische Künstler Martin Frommelt, der den Text mit Zeichnungen auflockerte. Mit Martin Frommelt begegnet uns in diesem Buch ein Künstler, der eigene Wege geht und vielleicht gerade deshalb nicht überall verstanden wird. Dem Laien erscheinen die Zeichnungen etwas flüchtig hingeworfen. Schon die Auswahl der Motive verrät einen unbestreitbar den Suchenden in Form und Darstellung. Einige sind nach der Ansicht vieler sehr gut gelungen, so z. B. „Bendern“, dann das Motiv „In unseren Bergen“, „Im Torkel“ und „Triesen“. Mit diesen Zeichnungen kommt er uns am nächsten, während er mit den Motiven „Funkensonntag“, „Regen im Riet“ und dem „Bergnebel“ am entferntesten erscheint. Dies kommt daher, weil Martin Frommelt nicht zu jenen gehört, die einfach kopieren, sondern sich ganz von ihren Eindrücken und Stimmungen leiten lassen. Wenn man das berücksichtigt, kommt uns der junge Künstler näher als wir es selbst ahnen. Wir freuen uns, daß Martin Frommelt zur Richtung der suchenden Künstler zählt und daß er nicht auf momentane Erfolge erpicht ist, die ihn von seinem Ziel nur abbringen würden.

Unter dem Titel „Das Fürstentum Liechtenstein im Wandel der Zeit und im Zeichen der Souveränität“ begegnen wir in diesem Werk über 20 Textbeiträge, die nicht nur thematisch einen Querschnitt über Vergangenheit und Gegenwart vermitteln, sondern die in Form und Inhalt bleibende Werte darstellen.

In der Reihenfolge des Inhaltes beginnen wir mit 3 Beiträgen der Geschichte unseres Landes, und zwar in Reallehrer Arthur Jehle, dem ungezwungenen Erzähler, in Dr. Georg Malin, dem Geschichtswissenschaftler, und in Dr. Josef Hoop, dem Staatspolitiker. Die drei Beiträge bilden zusam-

men trotzdem eine Einheit, die uns kurz aber prägnant einen Grundriß der Geschichte vermittelt.

Der zweite Untertitel lautet „Das Antlitz der Heimat“ und Dr. Walter Oehri verstand es, das Profil des heimatlichen Antlitzes mit feinen Worten zu konturieren. — Die weiteren vier Beiträge dieses Abschnittes schrieben Ing. Ernst Ospelt unter dem Titel „Der Liechtensteiner und seine Scholle“, Ing. Karl Hartmann unter „Landschaft und Technik“, Architekt Hans Rheinberger unter „Liechtensteinische Baukunst“ u. Forstmeister Ing. Bühler mit „Rhein und Rufe“.

Die vier letztgenannten Verfasser bemühten sich mit Erfolg, nicht im gewohnten Berufsstil zu schreiben und damit hat dieser Abschnitt unter dem Gesamttitel „Das Antlitz der Heimat“ bedeutend gewonnen.

Im Abschnitt „Das Volk in Art und Arbeit“ kam unter dem Titel „Unser Dorf“ ein Verfasser zum Wort, von dem man noch viel mehr lesen möchte. Willibald Heeb, Lehrer, bewies, daß er ein begabter Erzähler ist, dem die Schilderung des Dorflebens treffend gelungen ist. — Studienrat Prof. Dr. Eugen Nipp schrieb unter seinen Beitrag „Volk, Sprache, Spruch und Brauch in Liechtenstein“ das bescheidene Wort: Eine Skizze. — Wenn er auch in den Augen des Verfassers nur als das gelten mag, so sagt er dem Leser viel mehr. — In diesem Beitrag erkennt sich nämlich das Volk selbst, wie es lebt und man spürt die Verbundenheit des Verfassers mit dem Volk stärker heraus, als man es sonst bei Sprachforschern dieses Formates gewohnt ist. Drei weitere Beiträge befassen sich mit der Wirtschaft unseres Volkes und mit seiner Arbeit. Vicechef Ferdinand Nigg schrieb über „Gewerbe und Handel“, Dr. Alois Vogt über die „Entwicklung der liechtensteinischen Industrie“ und den Beitrag „Wir und der Fremde“ schrieben Eugen Gstöhl und P. G. Banzer gemeinsam in zwei Teilen. Wenn es auch nicht ohne Statistik und Tabelle abging, so waren auch hier die Verfasser bemüht, möglichst beim „lichten Wort“ zu bleiben.

Das Thema „Geistesleben Liechtensteins“ fand durch Reallehrer Felix Marxer mit „Liechtensteins Schulwesen“ eine grundlegende Einführung, die das wesentliche festhält, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren. — Im dritten Abschnitt „Liechtenstein im Spiegel der Dichtung“ vermittelt Reallehrer Hilmar Ospelt viel Neues, das er mit Eifer und Sorgfalt zusammentrug. Man hätte von unseren einheimischen Dichtern zwar gerne mehr gelesen, aber dem Verfasser ging es darum, festzuhalten, wie ausländische Dichter mit Rang und Namen unser Land auf ihren Reisen sahen. Der Verfasser hat in dieser Hinsicht mit Erfolg nach bis jetzt verborgenen Quellen gegraben und wir freuen uns, daß ihm diese Bereicherung dank seiner umfangreichen Nachforschungen gelungen ist.

Unter dem Titel „Neue Ansätze und zeitgemäße Formen“ spricht die Gegenwart zu uns, und zwar mit Beiträgen von Oberlehrer David Beck, Pfarrer Johannes Tschuor, Ing. Walter Beck, Arthur Ospelt, Dr. Goop und Paul Gebhard Banzer. Diese Verfasser zeichneten zusammen ein Gegenwartsbild, das sich in das gesamte Werk sehr gut einfügt.

Der letzte Abschnitt lautet „Heimat und Welt“ und enthält unter dem Titel „Fürst, Volk und Staat“ einen Beitrag von Dr. jur. Gregor Steger sowie von Regierungschef Alexander Frick mit „Wir und die Nachbarn“ und schließt mit dem „Nachwort als Vorwort“ von dem letztgenannten Verfasser. Es soll der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden und es tut allen anderen Beiträgen keinen Abbruch, wenn wir die Tatsache erwähnen, daß

Dr. Gregor Steger den thematischen Rohbau der ganzen Festgabe entworfen hat. Mit „Fürst, Volk und Staat“ wurde Dr. Steger nicht nur ein Lieblingsthema gestellt, sondern er war als anerkannter Kenner unseres Staatsrechtes auch der geeignetste Mann für diesen Abschnitt. — Es ist aber keine wissenschaftliche Abhandlung und kein rechtliches Abwägen von Kompetenzen, was Dr. Gregor Steger in seinem Beitrag niederschrieb, sondern ein Schöpfen aus dem Natürlichen, das jeden anspricht. — Regierungschef Alexander Frick blieb es vorbehalten, über das Thema „Wir und die Nachbarn“ zu schreiben. Als Regierungschef war er der berufendste Liechtensteiner, um darüber zu schreiben. Seine herzlichen Worte, die er an die Nachbarn richtet, sind nicht langatmig, aber dafür umso freundlicher. Mit dem „Nachwort als Vorwort“ setzte er den Schlußpunkt zu einer Festgabe, die künftig in allen Familien unseres Landes zu finden sein wird. Möge sie dem Zwecke dienen, das Ereignis der 150jährigen Souveränität immer wieder wach zu halten, und zwar für Jung und Alt.

Oesterreich und das souveräne Fürstentum Liechtenstein

Es ist gewiß beschämend, zu erfahren, daß eine in Oesterreich erscheinende Zeitung, die „Neue Tageszeitung“ (Innsbruck bzw. Bregenz), den Anlaß des 150jährigen Bestandes des souveränen Fürstentums Liechtenstein zum Anlaß nahm, gegen Liechtenstein und sogar gegen den regierenden Fürsten böse und gehässig zu werden. Hierzu sei zunächst gesagt, daß nach österreichischem (wie übrigens auch nach schweizerischem) Strafrecht ehrenkränkende öffentliche Angriffe gegen fremde Staatsoberhäupter gerichtlich strafbar sind.

Nun möge man in Liechtenstein nicht glauben, daß die „Neue Tageszeitung“ eine österreichische Zeitung ist. Sie ist eine kommunistische Zeitung und aus diesem Grunde keine österreichische, sondern lediglich eine in Oesterreich erscheinende Zeitung, die ihre Weisungen aus dem Ausland erhält, wenigstens was die Grundsätze anbelangt.

Dennoch fühlt man sich als Oesterreicher beschämt, daß es irgendeine Pressestimme aus diesem Lande gibt, die nicht in den Chor der Gratulanten für Liechtensteins Souveränität einstimmt. Daher sei gestattet, hier als Oesterreicher das alles zusammenzufassen, was in diesem liechtensteinischen Jubeljahr für Liechtenstein geschrieben wurde, was uns Oesterreicher im allgemeinen und die Vorarlberger im besonderen bewegt, wenn sie diese Feiertage des freundnachbarlichen Fürstentums miterleben durften.

Vorarlbergs Geschichte ist in mancher Hinsicht jener des Fürstentums vergleichbar. Auch in Vorarlberg haben sich nach und nach verschiedene Herrschaften und Grafschaften vereinigt und das „Land vor dem Arlberg“ ist unter der Bezeichnung „Vorarlberg“ keineswegs sehr alt, ähnlich wie Liechtenstein als Fürstentum dieses Namens nicht auf hohe Anciennität zurückblicken kann. Aber die Wurzeln reichen tief in die Geschichte zurück, wobei in Vorarlberg an die Montforter und Emser Grafen erinnert sei, in Liechtenstein an die Herrschaften Vaduz und Schellenberg, hochberühmte Rechtsträger zu Füßen der Alpenpässe in einer Zeit, in der das Recht ein sehr verletzliches Gut gewesen ist. Ein freies Bürger- und Bauerntum, wie es östlich Tirols nicht bestanden hat, sicherte mit und neben den Grafen und reichsunmittelbaren Herren Vatersitte und Freiheit. Auch darin ist Liechtenstein vor allem mit Tirol und Vorarlberg geistesverwandt.

Dr. Hans J. Spillmann sagt daher mit Recht in der bisher wohl besten staatsrechtlichen Arbeit, die über Liechtenstein erschienen ist („Die rechtliche und politische Lage des Fürstentums Liechtenstein nach dem Weltkrieg“, Universitätsverlag Robert Noske, Leipzig 1933)

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Im Zeichen der vier F

Als alter Kunstturner durfte ich am vergangenen Sonntag am Landessporttag wieder einmal eine besondere Freude erleben. Ein schöner Trupp Kunstturner beteiligte sich am Wettkampf und zeigte sein Können. Wenn auch das Können unterschiedlich war, so haben alle ein Sonderlob ohne Unterschied verdient, weil man ohne Ausnahme mit Eifer bei der Sache war und sich bemühte, das Beste zu geben. Als alter Turner mußte ich seinerzeit zusehen, wie das Kunstturnen in unserem Lande immer mehr zurück ging. Es schien auszusterben, bis sich dann wieder neues Leben regte. Ich möchte allen Teilnehmern zu ihrer flotten sportlichen Haltung und Leistung gratulieren und ich wünsche der ausnahmslos jungen Garde der Kunstturner recht viel Freude am schönen Sport. Besonders gratulieren möchte ich dem Landesmeister Fidel Frick vom Turnverein Balzers, der dank vorzüglicher Leistung obenausschwang. Ebenso herzlich gratulieren möchte ich den weiteren Einzelmeistern Kurt Nutt und Horst Lorenz, die ihre Meisterplakette sicher verdient haben. Kränze belohnten die weiteren guten Leistungen und wenn einer oder mehrere diesmal noch mit einem Preis daneben kamen, so möchte ich ihnen nur sagen, daß auch ich seinerzeit manchmal mit leeren Händen heim kam. Das konnte mich aber nicht entmutigen und mein Eifer wurde denn auch bald belohnt.

Ich hoffe, daß am nächsten Sporttag der Kreis der Kunstturner noch größer ist und ich wünsche allen jungen Kunstturnern heute schon recht viel Freude und Erfolg in diesem schönen Sport.

Ein alter Kunstturner.

auf Seite 4: „Bis zu dem Augenblick, in welchem sich die beiden Grafschaften im Jahre 1719 zum Fürstentum Liechtenstein dauernd vereinten, hatten sie bereits eine lange und mannigfaltige Geschichte durchlaufen“. Diese Geschichte hat Liechtenstein (so wie wir es heute geographisch verstehen) in engste Gemeinschaft mit Vorarlberg und, da dessen wichtigste Grafschaften und Herrschaften seit dem 14. Jahrhundert habsburgisch geworden waren, mit Oesterreich gebracht. Diese Geschichte ist bunt genug, aber zugleich auch voll von kulturellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten größter Wichtigkeit. Noch steht in Vorarlberg da und dort eine Zugsch aus alter Zeit, die an den Weg der großen Kauffahrer vom Bodensee her über Feldkirch nach SCHAAN-VADUZ und zum Splügen, oder Septimer erinnert, noch stehen hier alte Salzstadel dieses uralten Handelsweges durch Liechtenstein. Im Besitz des im Juli 1956 verstorbenen Tisner Pfarrherrn Gebhard Wendelin Gunz gab es eine Fülle von Urkunden, die die enge Verbindung zwischen Liechtenstein und Vorarlberg dartun. Mögen sie gesammelt bleiben und veröffentlicht werden. Der Feldkircher Bankdirektor i. R. Guido Anton Pümpel verwahrt die lückenloseste Sammlung vorphilatelistischer Postabstempelungen aus Liechtenstein, die es gibt. Sie beweist ebenfalls die historische Bedeutung der Verkehrslage Liechtensteins und seine Verbindung mit Vorarlberg auf einem sehr wichtigen Gebiete.

Wenn Liechtenstein, durch Gottes Geschick nun seit 150 Jahren souverän, einen wirtschaftlichen Aufschwung genommen hat, auf den es mindestens so stolz sein kann wie die Deutsche Bundesrepublik mit ihrem Wirtschaftswunder, das schließlich nicht nur eigener Tüchtigkeit, sondern vor allem amerikanischer Hilfe zu dan-